



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: W. G. Schmidt, Wildbad. — Druck: W. G. Schmidt, Wildbad. — Postamt: Wildbad. — Postfach: 101. — Telephon: 101. — Telegramm: 101. — Abonnement: 1,20 RM. monatlich. — Abgabe nach vorgeschriebenem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme: täglich 9 Uhr vormittags. — In Anzeigenfällen über wenn gerichtliche Weisung notwendig wird, ist jede Haftung ausgeschlossen. — Druck: Verlag v. Hermann, Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 106 Fernruf 479 Freitag den 8. Mai 1936 Fernruf 479 71. Jahrgang

Und nun Europa!

In Addis Abeba ist wieder Ruhe eingetreten. 30 000 italienische Soldaten halten die einstige Hauptstadt des Regus besetzt und der Spul von Aufruhr, Brandstiftung und Plünderung, der die Europäer einige Tage lang bedrohte, ist verfliegen. Dabei ist es beinahe ein Treppenvieh der Weltgeschichte, daß die Gesandtschaften derjenigen Länder, die durch ihre Sanktionspolitik den Einmarsch der Italiener in Addis Abeba verhindern wollten, zuletzt durch in den Weiser geandete Hilferufe darum baten, ihn zu beschleunigen.

Aber nachdem Mussolini erklären konnte, der Krieg in Abessinien sei beendet, wird man sich nachdrücklicher denn je wieder den europäischen Dingen zuwenden müssen, die unter der Konzentrierung des Interesses auf die ostafrikanischen Vorgänge etwas in den Hintergrund geraten sind. Selbst die bevorstehende Sitzung des Völkerbundsrats, der am 11. Mai in Genf zusammentritt, sollte nach den bisherigen Dispositionen ja noch ganz und gar von der abessinischen Angelegenheit beherrscht werden. Es ist unwahrscheinlich, daß das geschieht, obwohl eine Reihe kleinerer Mächte, dieselben, die der letzten Entschließung des Dreijährigen Ausschusses über das Scheitern der Vermittlungsbemühungen eine gewisse Scharfe der Form gegeben hatten, die Absicht haben sollen, am Samstag zu einer Vorberatung zusammenzutreten, um sich über die Folgerungen zu verständigen, die sie aus der neuen Lage für ihr Verhalten im Völkerbunde ziehen wollen. Es ist eher anzunehmen, daß man mit möglichst wenig Geräusch über die für Genf etwas peinlich gewordene Affäre hinweggeht.

Die britische Regierung scheint sich jedenfalls alle Wege und jede Handlungsfreiheit offen halten zu wollen. Man denkt realpolitisch in London. Daß die Sanktionen Schiffbruch gelitten haben, hat Baldwin eben erst den Vertretern der englischen Völkerbundsliga freimütig zugestanden. Das augenblickliche Interesse Englands ist vor allem darauf gerichtet, daß die Ordnung in Abessinien möglichst schnell wieder hergestellt wird, und man betreibt in London nicht, daß diese Aufgabe nach Lage der Dinge jetzt eben nur durch Italien durchgeführt werden kann. Im übrigen ist man mit dem eigenen Aufrüstungsprogramm beschäftigt, dessen Ergebnisse erst in etwa zwei Jahren vorliegen können. Friedenssicherung durch das kollektive System des Völkerbundes war sicherlich eine schön klingende Parole. Aber man erkennt auch in England an, daß mancherlei für die Sicherung durch die eigene Stärke spricht.

Wird das auch in der Haltung zum Ausbruch kommen, die das britische Kabinett zu den offenen europäischen Fragen einnimmt? Seit dem 7. März liegt den Staatsmännern der Welt der große Friedensplan Adolf Hitlers vor. Noch feiner von ihnen hat bisher die Zeit gefunden, zu ihm Stellung zu nehmen, obwohl Europa darauf wartet, aus dem jetzigen Schwebestadium herauszukommen und zu einer neuen festen und tragfähigen Ordnung zu gelangen. Je rascher die abessinische Angelegenheit, soweit sie in die europäische Politik hineinspielt, bereinigt wird, desto mehr Hoffnung darf man haben, daß die Vorschläge des Führers mit dem Ernst und der Gründlichkeit, die sie verdienen, geprüft und behandelt werden.

Man wird mit einiger Spannung der Rolle entgegensehen dürfen, in der sich Italien in die Erörterung dieser Fragen nunmehr einmischt. Das Interview, das Mussolini Ward Price gab, und in dem er Italien zu den nunmehr befriedigten Nationen rechnete, könnte in manchen Wendungen den Eindruck erwecken, als bekenne er sich damit zu der anti-revolutionären Front der Verteidiger des Status quo. Das würde der Haltung, die der Duce bisher einnahm, nicht entsprechen. Darf man aus seinen Worten also vielleicht schließen, daß ihr Schwerpunkt mehr in der Betonung der Notwendigkeit der Befriedigung lebenswichtiger Ansprüche einer Nation zu suchen ist?

Einige Schwierigkeiten stehen der europäischen Diskussion durch die Unklarheit der politischen Verhältnisse in Frankreich noch entgegen. Man hat bisher nur Vermutungen darüber, wie die neue Regierung aussehen wird, welche Grundlagen sie in der Kammer hat und welche Richtung infolgedessen der außenpolitische Kurs, den sie steuert, erhalten wird. Und selbst wenn die Neubildung des Kabinetts aller Voraussicht nach nicht bis zum Juni vertagt werden würde, bestünde bei der traditionellen Labilität der parlamentarischen Verhältnisse Frankreichs keine Gewißheit über ihre Dauer. Es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß eine greifbar nahegelegte Verständigung mit Frankreich durch einen von Kammerzweigen hervorgerufenen Kabinettssturz wieder in der Luft aufgelöst wurde. Europa hat nicht nur ein Interesse an der Beruhigung der Gesamtlage durch die Ausscheidung von Problemen, die schließlich mehr am äußeren Rande seines Lebensbereichs liegen, es hat auch das größte Interesse daran, daß in allen Staaten stabile Regierungsverhältnisse herrschen. Die Völker wollen wohl überall Frieden und Verständigung. Aber damit sie Wirklichkeit werden, brauchen die Nationen handlungsfähige staatliche Organe, die auf lange Sicht Verantwortungen zu übernehmen wagen.

Scharfe Angriffe auf Eden und Baldwin im Unterhaus

London, 7. Mai. Nach Eden sprach der Führer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, der erklärte, daß der Außenminister nicht vermocht habe, die gegen die Regierungspolitik von Dalton vorgebrachte Kritik sowie die Besorgnisse, die allenthalben in England gehegt würden, zu beschwichtigen.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Arthur Henderson, ein Sohn des verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, bezeichnete die Behauptung, daß die deutsche Wiederaufrüstung die einzige Ursache der englischen Aufrüstungsmahnahmen sei, als unzutreffend. Deutschland habe 16 Jahre lang gewartet, bevor es mit seiner Aufrüstung begann. Die Tatsache, daß sich Deutschland jetzt die Gleichberechtigung selbst genommen habe, sei auf die Politik der anderen europäischen Regierungen zurückzuführen.

Sir Austen Chamberlain sprach sich in eindeutiger Weise gegen die Fortsetzung der Sühnepolitik aus. Er sagte zunächst, daß eine Großmacht, die sich für eine Angriffshandlung entschließen habe, nicht durch wirtschaftliche Sühnemahnahmen abgeschreckt werden könnte. Nur die Annullierung einer gewaltigen Streitkraft hätte Italien seinerzeit vom abessinischen Feldzug abbringen können. Heute hätten sich die Umstände völlig verändert. Wenn man heute die Sühnemahnahmen fortsetzen wolle, so wäre das eine gefährliche und zwecklose Politik. (Lauter Beifall auf der Ministerbank.) Auch den Vorschlag der Opposition, den britischen Botschafter in Rom zurückzuziehen, bezeichnete Chamberlain als unzumutbar, da hierdurch die Politik Mussolinis nicht geändert würde. Ebenso würde es keinen Sinn haben, Italien aus dem Völkerbund auszuschließen, denn eine solche Maßnahme würde eine Schwächung des Völkerbundes bedeuten. Chamberlain griff dann die englischen Sanktionspolitiker in scharfen Worten an.

Im weiteren Verlauf der Unterhaus-Ausprache erklärte der zur Chamberlain-Gruppe gehörige Abgeordnete Sir Henry Page-Croft, daß die Erklärungen Chamberlains von einem beträchtlichen Teil der konservativen Abgeordneten gebilligt würden. Die trügerischen Worte „kollektive Sicherheit“ sollten aus dem englischen Wortschatz gestrichen werden, da es so etwas überhaupt nicht gebe. England müsse eine „nachbarschaftliche Politik“ gegenüber Italien verfolgen; gleichzeitig solle Italien eine Versicherung abgeben, daß es keinerlei Militarisierung des abessinischen Volkes vornehmen werde.

Der Regierungsliberale Bernys erklärte, daß ganz England in der Abessinien-Frage eine seiner größten Schlägen erlitten habe. Bernys und der folgende Redner, der Oppositionsliberale Dingle Foot, setzten sich für eine Aufrechterhaltung der bestehenden Sühnemahnahmen ein.

Der Konservative Amery führte aus: „Laßt uns zugeben, daß wir Abessinien betrogen haben.“ Während des ganzen Abessinien-Konflikts habe die englische Politik den Frieden Europas unterminiert, indem sie die Streik-Kombination zerbrochen habe, die allein einigen der Gefahren in Europa hätte begegnen können. Die Sanktionen seien tot und mühten aufgehoben werden. Amery forderte eine Reform des Völkerbundes.

Im Namen der Regierung besaßte sich der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Cranborne, zunächst mit dem Fragebogen an die deutsche Regierung. Der Liberale Sinclair habe eine Versicherung verlangt, daß diese Fragen keine Fragen, sondern echte Anfragen seien. Er, Lord Cranborne, könne entschieden versichern, daß nichts Zweideutiges an den englischen Fragen sei. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagte Lord Cranborne, es könne nicht verheimlicht werden, daß die Sühnepolitik fehlgeschlagen sei; Italien habe seinen Vormarsch fortgesetzt und Abessinien sei „aufgegeben“ worden. Die englische Regierung habe sich keine Vorwürfe zu machen, und es gebe noch schlimmere Dinge als eine ehrenvolle Niederlage. Die Ausprache wurde mit einem aufsehenerregenden Angriff Winston Churchills gegen den Ministerpräsidenten Baldwin beendet.

Kurze Tagesübersicht

Der britische Botschafter in Berlin hat dem Reichsaußenminister von Neurath die Rückfragen zu den deutschen Friedensvorschlägen überreicht.

Die Nordamerikaschiff des U.S. „Sindenburg“ nahm über dem Atlantik bisher einen störrischen Verlauf. Amerika steht in Erwartung, in Kürze sind die Vorbereitungen zur Landung getroffen.

Ein französischer Ministerrat konnte sich nicht mit außenpolitischen Fragen befassen, weil Außenminister Giandin erkrankt ist.

Der Reichsfinanzminister sprach in Frankfurt über die Finanzpolitik und ihre Aufgaben im Reich.

Der polnische Ministerrat hat eine Verordnung erlassen, mit der die Einfuhr sämtlicher Waren, zur Kontrolle der Einfuhr, verboten wird.

win abgeschlossen. Churchill sagte zunächst, England sei von einer großen Katastrophe betroffen worden, von der sämtliche Interessen in der Welt berührt seien. Die Tatsache, daß Baldwin alle Macht für sich selbst beanspruche, ohne den Wirklichkeiten einer öffentlichen Aussprache ins Gesicht zu sehen, habe den englischen Angelegenheiten bereits schweren Schaden zugefügt und müsse auf die Dauer eine ständige Demoralisierung herbeiführen. (Beifall.)

Englische Luftverteidigung ohne Mannschaften

London, 7. Mai. Kriegsminister Duff Cooper machte in einer Rede die aufsehenerregende Mitteilung, daß von der planmäßigen Zahl von 11 000 Mann, die für die Luftverteidigung des Mutterlandes gebraucht würden, noch immer nicht weniger als 7000 Mann fehlten.

„Frankreich wird die Sanktionen unterstützen“

Eine Unterredung mit Leon Blum
 London, 7. Mai. Unter der Überschrift „Frankreich wird die Sanktionen in Genf unterstützen“, veröffentlicht der „Daily Herald“ in großer Aufmachung eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem Führer der französischen Sozialisten Leon Blum. Blum erklärte in dieser Unterredung u. a., daß vor allen Dingen ein Abrüstungsabkommen zustande gebracht werden müsse. Man müsse Deutschland aufordern, an der Herstellung dieses Abkommens mitzuwirken. Wenn Deutschland nicht teilnehmen wolle, dann müsse man ein Abkommen ohne Deutschland abschließen. London, Moskau und Paris müßten mit den anderen Völkerbundsstaaten zusammenarbeiten und die Verantwortung, die sich daraus ergebe, auf sich nehmen. Die kollektive Sicherheit und ihre Organisation hingen wesentlich von der Zusammenarbeit der beiden Demokratien Frankreich und England ab. Es würde ein Trauerspiel sein, wenn Großbritannien diese große Sache gerade in dem Augenblick aufgeben würde, in dem Frankreich bereit sei, England mit aller Macht zu unterstützen. Großbritannien könne sich nach den letzten Ereignissen voll darauf verlassen, daß Frankreich eine kollektive Aktion des Völkerbundes unterstützen werde.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsprobleme

Wie läßt sich der Ausgleich schaffen?
 Zur Kündigung des Reiseverkehrsabkommens
 WPD. Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gesehen, das Reiseverkehrsabkommen mit der Schweiz zum 30. Juni 1936 zu kündigen. Das geschah, wie es auch in der Kündigung selbst zum Ausdruck kommt, mehr aus Vorsorglichkeit, da die in den letzten Wochen mit der Schweiz geführten Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten. Ziel der Verhandlungen war einmal die Befreiung der Schwierigkeiten, die sich in den vergangenen Monaten bei der Durchführung des Reiseverkehrsabkommens bemerkbar gemacht hatten, und zum anderen sollte eine Grundlage für eine umfassende Neuregelung des gesamten Waren- und Zahlungsverkehrs mit der Schweiz einschließlich des Reiseverkehrs gefunden werden.

Deutschland mußte, wie es bei Abschluß des Verrechnungsabkommens im Jahre 1933 auch von der Schweiz anerkannt wurde, einen laufenden Aktivsaldo im Schweizer Handelsverkehr erzielen, mit dem es seinen Verpflichtungen gegenüber der Schweiz nachkommen konnte. 1932 stand zur Abdeckung der Verpflichtungen noch ein Ausfuhrüberschuß von 388 Mill. Franken zur Verfügung. Auf dieser Grundlage bauten sich die damaligen Berechnungen der Schweiz auf, die annahm, daß Kapitaldienst, Reiseverkehr und Nebenkosten des Warenverkehrs auf die Dauer aus dem Uberschuß gedeckt würden. Aber schon 1935 war der Saldo derartig zusammengeschrumpft, daß er zur Deckung der Schweizer Forderungen nicht mehr ausreichte. Die für die nicht transferierten Zinsen ausgegebenen „Rundung-Bonds“ erreichten eine Höhe von 60 Mill. Franken. Deutschland geriet im Reiseverkehr mit 25 Mill. RM. in Rückstand.

Das Abfallen des deutschen Ausfuhrüberschusses führte zu folgender Lage: Dem im Jahre 1935 erzielten wertmäßigen Ausfuhrüberschuß Deutschlands in Höhe von 160 Mill. Franken standen etwa folgende Verpflichtungen gegenüber: 22 Mill. RM. für die Stillhaltung, 100 Mill. RM. für Zinsen, etwa 70 Mill. RM. für Reiseverkehr und etwa 35 Mill. RM. für Nebenkosten im Warenverkehr.

Nach der Schweizer Statistik hat sich der Handelsverkehr mit dem Reich in den letzten Jahren folgendermaßen entwickelt:

Jahr	In Millionen Franken		
	Einfuhr aus Deutschland	Ausfuhr nach Deutschland	Saldo zugunsten Deutschlands
1932	499	111	+388
1933	463	140	+323
1934	380	182	+226
1935	339	170	+169

Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, daß der Saldo zugunsten Deutschlands ständig zurückgegangen ist, und daß sich die Befürchtungen der deutschen Wirtschaft, die 1933 bei der

Einführung des von der Schweiz gewünschten Clearings geäußert worden sind, bestätigt haben. So wird es verständlich, wie notwendig es ist, zu einer Neuregelung zu kommen.

Der Reichsfinanzminister über die Finanzpolitik

Frankfurt, 7. Mai. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Mittwochabend in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft vor etwa 200 Mitgliedern und geladenen Gästen, den Vertretern von Partei und Staat über die Reichsfinanzpolitik. Er sprach über die Erfahrungen der letzten Jahre, über die Ziele und die Probleme, die die Reichsfinanzpolitik beschäftigten und noch beschäftigen werden. Vor allem konnte der Reichsfinanzminister auf die erfolgreiche aktive Kreditpolitik, die im Jahre 1933 einsetzte, hinweisen, die inzwischen auch neben der Auftragserteilung durch die öffentliche Hand die Privatinitiative des deutschen Unternehmers ausgelöst hat. In dem ausgezeichneten und sich mit Einzelfragen gründlich befassenden Vortrag führte der Minister u. a. aus:

Die verwickelte wirtschaftliche Lage Deutschlands, in der im Januar 1933 Adolf Hitler die Regierung übernommen habe, sei nicht nur die Folge der letzten vorausgegangenen Krisenjahre gewesen. Wir hätten vielmehr seit dem verhängnisvollen Versailleser Diktat in einer dauernden Krise gelebt, die nur zeitweise, wie in den Jahren der erborgten Scheintonjunktur, künstlich überbrückt worden sei. Die Anfangsgründe der Krise reichen sogar in die Vorkriegszeit zurück, in denen sich die Strukturwandlungen der Weltwirtschaft vorbereitet hätten. Diese Wandlungen seien durch den Krieg und die Nachkriegsentwicklung voll in Erscheinung getreten. Der Minister zeigte an dem Beispiel der Reparationen den unheilvollen Einfluß, den Gewaltsamkeiten auf die gesamte Weltwirtschaft ausübten. Wir dürften nicht glauben, eines Tages einfach wieder zu den weltwirtschaftlichen Verhältnissen der Vorkriegszeit zurückkehren zu können, sondern müßten uns den eingetretenen Wandlungen anpassen. Jedenfalls hätten die letzten Jahre das gelehrt, daß eine gesunde Weltwirtschaft sich erst wieder auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften entwickeln könne.

Der Minister gab dann einen Überblick über die Maßnahmen, die in Deutschland seit 1933 zur Gesundung der deutschen Wirtschaft ergriffen worden sind. Er erläuterte die Ziele und Gründe der einzelnen Phasen der seit 1933 eingeleiteten aktiven Konjunkturpolitik. Er legte vor allem die von Jahr zu Jahr fortschreitende Verfeinerung der Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit dar und betonte die arbeitsmarktpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Wehrhaftmachung Deutschlands. Er begründete die Notwendigkeit der Konzentrierung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte auf dem Gebiete der Staatspolitik wie der Kapitalmarktpolitik auf die Durchführung der großen nationalen Aufgaben. Nur wenn der Pessimismus gekehrt würde, könnten große Ziele erreicht werden.

Der Minister legte sich sodann mit den Spannungen auseinander, die sich in dem verhältnismäßigen Zurückbleiben der Verbrauchswirtschaft und in unserer Devisen- und Rohstofflage gezeigt hätten. Er wies auf die Besserungstendenzen und die Möglichkeiten zur Überwindung dieser Spannungen hin.

Er rief zum Schluß zur vertrauensvollen Mitarbeit auf. Für den Unternehmensegeist der Wirtschaft sei im nationalsozialistischen Reich mehr denn je nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Pflicht zur Betätigung gegeben.

Riefige Zellstadt für 40 000 Erzieher

Große Vorbereitungen für die Reichstagung des NSWB in Bayreuth

NSR. Bayreuth, 7. Mai. Die Richard-Wagner-Stadt Bayreuth steht schon jetzt im Zeichen der Vorbereitungen für die Reichstagung des NSWB, die zusammen mit der Weibeseier des Hauses der deutschen Erziehung vom 11. bis 13. Juli stattfindet.

Für diese Tage wird sich die Einwohnerzahl der Stadt verdoppeln: Etwa 40 000 Erzieher aus allen Ecken des Reiches werden dem Ruf des Gauleiters und Reichsamtleiters des NSWB, Hg. Wächter, folgen und an den Feierlichkeiten teilnehmen. Um diese hohe Zahl der Besucher unterzubringen, wird eine riesige Zellstadt unmittelbar an der Stadt entstehen, die den größten Teil der Besucher aufnehmen wird. Etwa 50 große Schlafzelte werden errichtet, ferner ein Kundgebungs- und Festzelt mit 20 000 Sitzplätzen, an dessen beiden Längsseiten zwei Ausstellungshallen sich anschließen, deren eine die Ausstellung „Nationalpolitische Erziehung“ und eine Lehrmittelschau, und die

andere die Ausstellung „Reisefahrt und Schule“ umfassen werden.

Die Zellstadt erhält alle Einrichtungen, die für einen angenehmen und störungsfreien dreitägigen Aufenthalt notwendig sind: Verpflegungseinrichtungen, Sanitätsdienst, Bewachung, Postzettel, Telefonanschlüsse usw. Bereits Anfang Juni wird mit dem Bau der Zelte begonnen. Der Reichsarbeitsdienst hat sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt. Die Tage vom 11. bis 13. Juli werden nicht nur Ausdruck der Geschlossenheit und Stärke der deutschen Erzieherschaft sein, sondern auch organisatorisch ein. Großtat nationalsozialistischer Einheitswillens bedeuten.

Der Führer in Dresden

Dresden, 7. Mai. Der Führer stattete am Mittwoch der Stadt Dresden einen Besuch ab und unternahm in Begleitung des Reichsstatthalters und Gauleiters Rutschmann, des SA-Gruppenführers Schepmann, der Brigadeführer Berkelmann und Schlegel und seines persönlichen Stabes auf dem Elbdampfer „Hindenburg“ eine Besichtigung der Dresdner Elbufer und eine Fahrt ins Elbsandsteingebirge nach Schandau. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Führer aus der Bevölkerung spontane Begeisterungstürme entgegengebracht.

Jahresversammlung des Deutschen Museums

München, 7. Mai. Im Verlauf der Ausschusssitzung des Deutschen Museums wurde Verlagsbuchhändler Hugo Brämann wieder gewählt. Es wurden ferner gewählt zum Vorsitzenden des Vorstandes Kommerzienrat Dr. Karl Bösch-Ludwigs-Hafen und als Geschäftsführer des Vorstandes der Präsident des Aeroclubs von Deutschland Wolfgang von Gronau.

Englisch erste Fremdsprache

Eine Anordnung des Reichserziehungsministers

Berlin, 7. Mai. Reichserziehungsminister Dr. Kaas hat angeordnet, daß mit Beginn des Schuljahres 1937 an sämtlichen höheren Schulen — mit Ausnahme der Gymnasien für Jungen — die englische Sprache als Fremdsprache einzuführen ist. Das gilt auch für diejenigen Gymnasien, welche die einzigen grundständigen höheren Schulen eines Ortes sind, sowie für Realschulen. Nur ausnahmsweise dürfen Privatschulen eines Ortes als Gymnasium bestehen bleiben, wenn diese Anstalten von besonderer Bedeutung sind und wenn gegen ihre Umwandlung mit Rücksicht auf eine ehrwürdige Ueberlieferung begründete Bedenken bestehen.

Der faschistische Große Rat einberufen

Rom, 7. Mai. Der faschistische Große Rat ist für Samstagabend um 10 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Sofort im Anschluß wird der Ministerrat zusammentreten. Nach der amtlichen Mitteilung werden die Beschlüsse der beiden Körperschaften dem italienischen Volk unmittelbar nachher vom Balkon des Palazzo Venezia herab verkündet werden.

Diesen beiden unerwartet einberufenen Sitzungen wird mit größter Spannung entgegengeesehen. Man erwartet, daß der Duce hierbei eine endgültige Entscheidung über das künftige Schicksal Abessinien treffen wird. Besonders bemerkt wird, daß die Sitzungen des Großen Rates und des Ministerrates am Vorabend von Genf erfolgen.

47 Tote in Spanien in 14 Tagen

Madrid, 7. Mai. Am Mittwochabend wurde im spanischen Parlament von den Rechtsparteien eine Aussprache über die Ausschreitungen der Kommune während der letzten Tage, insbesondere über den Kirchensturm in Madrid, herbeigeführt. Der monarchistische Abgeordnete Sotelos, der bereits vor 14 Tagen eine erschütternde Liste über die Ausschreitungen des Marxismus in Spanien bekanntgegeben hatte, ergänzte diese jetzt durch neue Angaben. Danach haben in den letzten 14 Tagen wieder 38 Streiks, 53 Bombenanschläge und 99 Ueberfälle stattgefunden. 52 Gebäude, zum größten Teil Kirchen, wurden niedergebrannt, 47 Personen wurden getötet, 281 Personen teils leicht, teils schwer verletzt. Calvo Sotelos forderte die Regierung auf, durch rücksichtslose Enttarnung der Parteiorganisationen von links und rechts der Anarchie ein Ende zu bereiten.

Der dicke Müller siedelt

Wachstum vorboten

Der Konsul sah mit gesenktem Haupte, er sah eine Verlegenheit zu verbergen. Als Jörg jetzt zu ihm kam, da fand er nur ein paar verlegene Scherzworte. Er mußte mit ihm nichts anzufangen und schien aufzuatmen, als er wieder zur Großmutter zurückwanderte. Jörg sagte jetzt Frau Andrea was ins Ohr, er wollte es ganz leise tun, aber alle hörten es doch.

„Großmutter... du bist mir lieber wie Großvater! Der mag mich nicht lieb haben.“

Das Wort des Kindes schuf eine große Verlegenheit am Tisch, die aber die Großmutter überbrückte, indem sie gütig sagte: „Der Großvater hat dich genau so lieb, er kann nur nicht so von sich geben! Hab' noch ein Geduld mit ihm, kleiner Jörg!“

Der Kleine nickte wichtig zu ihren Worten.

„Du Großvater... ist das wahr?“ rief er dann hell über den Tisch und der Konsul stotterte ein verlegenes „Ja!“

Der Tisch wurde abgeräumt und zum ersten Male saß Frau Andrea mit zu, trotz allen Protestes Rosels. Sie wollte mit schaffen. Sie wusch mit auf und half Rosel, so daß sie bald fertig waren.

„Ich muß mitarbeiten“, sagte Frau Andrea. „Ich will nicht mehr unnützlich sein! Ich will mitarbeiten, und ich fürchte mich vor keiner Arbeit! Ich denke nicht mehr daran, was war, sondern was kommen soll!“

Dankbar sah sie Rosel an.

„Das hätte ich Ihnen nicht zugetraut, Frau Romanus!“ sagte sie dann offen.

„Ich glaub's! Ich mit selber auch nicht, Rosel! Aber... wenn ich an die grauenvollen letzten Wochen denke, ich mag nicht mehr dran denken, nein... da lebe ich

doch jetzt glücklich wie in einem Paradies! Und ich bin frei, freier als Mensch denn je, nicht durch tausend Rücksichten gebunden.“

„Unsere Rücksichten heißen hier... Pflichten!“ sagte Rosel.

„Ja, und das ist das Schöne, das Wundervolle! Ich habe ja nie arbeiten dürfen und drum habe ich die Arbeit verachtet. Und jetzt weiß ich doch, was sie im Leben ausmacht. Manchmal denke ich, daß es so, wie es gekommen ist, richtig ist!“

„Unbedingt war es richtig!“

„Mein Mann meutert ja noch! Mer Widerstand ist wieder in ihm was geworden. Morgen will er keine Flegel abladen, überhaupt nicht mitarbeiten, da will er's einmal Hans zeigen.“

Sie lachte still vor sich hin.

„Und... wir werden's uns wieder sagen... wenn dann Hans kommandiert: Los, anfassen!“, da wird er kein Wort hervorbringen, sondern wird arbeiten, so wie er es gestern getan hat! Zum ersten Male hat mir heute mein Mann gefallen, als er unten im Garten umgraben half!“

„Das glaube ich!“ stimmte ihr Rosel erfreut zu. „So, jetzt sind wir fertig hier! Die Kinder können noch ein Weilchen aufbleiben, weil der Tag so schön ist. Wir setzen uns auf den Altan, und ich nehme mir eine Handarbeit mit. Wollen Sie ein Buch haben?“

„Nein, nein, ich will jetzt nichts lesen! Ich will nur schauen, nur die schöne Landschaft um uns in mich aufnehmen! Und wenn Sie in den nächsten Tagen Zeit haben, dann lernen Sie mich einmal stricken und alles, was so eine gute Frau wissen muß! Ich hab's auch einmal gelernt, aber ich hab's wieder vergessen! Ich will nützlich sein! Mein Mann ist in's Dorf gegangen, er will sich ein paar Zigarren holen, sicher wird er auch im Wirtshaus ein Glas Bier trinken! Hoffentlich sitzt er da mit ein paar recht vernünftigen Menschen zusammen, die ihm den Kopf klar machen.“

Pariser Ministerrat ohne Flandin

Paris, 7. Mai. Der Ministerrat ist am Donnerstag gegen 10.30 Uhr zusammentreten.

Infolge einer Erkrankung konnte Außenminister Flandin an der Sitzung nicht teilnehmen. Die außenpolitischen Fragen wurden daher auch nicht angeschnitten. Am Wochenende, wahrscheinlich am Samstag, auf jeden Fall aber noch vor der Genfer Sitzung, soll ein neuer Ministerrat stattfinden. Falls der Gesundheitszustand Flandins sich nicht ändern sollte, würde Staatsminister Paul-Boncour Frankreich am kommenden Montag in Genf vertreten.

Namens des Außenministers hat Paul-Boncour dem Ministerrat am Donnerstag vorgeschlagen, den französischen Gesandten in Addis Abeba zum Kommandeur der Ehrenlegion zu ernennen. Des weiteren gab Finanzminister Regnier einen Überblick über die augenblickliche Finanzlage, und Handelsminister Bonnet erstattete Bericht über den nunmehr abgeschlossenen französisch-rumänischen Handelsvertrag, sowie über den französisch-amerikanischen Handelsvertrag.

„Die Reichen sollen bezahlen“

Was die französischen Kommunisten fordern

Paris, 7. Mai. Im Verlauf einer Pressebesprechung machte der Generalsekretär der französischen kommunistischen Partei, Thorez, Mitteilungen über die Haltung der Kommunisten. Nachdem er seiner Genugtuung über den Wahlsieg Ausdruck verliehen hatte, kam er auf das Programm der Volksfront zu sprechen und erklärte, daß die Kommunisten vor allem die Verwirklichung ihrer Forderung verlangten, daß die Reichen zahlen sollten. Zu diesem Zweck sei beabsichtigt, in der Kammer eine Gesetzesvorlage über eine Vermögensabgabe einzubringen. Weiter erklärte er, daß man sofort an die Auflösung der Bünde schreiten werde.

Nachdem er sich dann zu den bekannten außenpolitischen Thesen von der kollektiven Sicherheit im Rahmen des Völkerbundes bekannt und den Russen paßt verteidigt hatte, äußerte er seine Meinung über die weitere innenpolitische Entwicklung. Die Kommunisten, so erklärte er, würden einer Regierung der Volksfront ihre Unterstützung leisten, jedoch nicht selbst an der Regierungsbildung teilnehmen. Sie würden den geeigneten Augenblick zur „Befreiung“ der Arbeiterklasse wahrnehmen und bis dahin die Demokratie mit allen Mitteln unterstützen. Außerdem würden sie über den Zusammenhalt der Volksfront im ganzen Lande wachen. Zum Schluß überraschte Thorez noch durch die Erklärung, daß die kommunistische Partei ihre Hand den Feuerkreuzern, den Nationalen Freiwilligen und den katholischen Arbeitern hinsetze, um gemeinsam für die Größe und die Zukunft Frankreichs zu kämpfen.

Internationale Luftfahrtkonferenz in Wien

Wien, 7. Mai. Am Mittwoch trat in Wien die 37. Internationale Luftfahrtkonferenz zusammen, zu der 30 Vertreter der Luftfahrtbehörden verschiedener europäischer Nationen und der Kommission internationale de navigation Aérienne erschienen sind. Die Konferenz wird bis 9. Mai dauern. Es sollen wichtige Betriebsfragen und zwischenstaatliche Luftverkehrs-, Flughafen- und Beleuchtungsfragen, Verkehrs- und Signalvorschriften sowie Fragen des Flugjunt- und Flugwetterdienstes besprochen werden.

Der Regus in Suez

London, 7. Mai. Der britische Kreuzer „Entreprise“, auf dem sich der Kaiser von Abessinien befindet, traf am Donnerstag früh in Suez ein. Dem Kriegsschiff wurde der sofortige Eintritt in den Kanal gestattet. Besucher wurden nicht an Bord gelassen.

Der Kaiser von Abessinien wird am Freitag im Sonderzuge von Haifa kommend in Jerusalem erwartet. Wie verlautet, sind zu seinem Empfang keine besonderen Feierlichkeiten vorgesehen. Der britische Oberkommissar befindet sich zur Zeit auf einer Inspektionsreise und wird infolge dessen nicht zu gegen sein.

Südafrika für Aufrechterhaltung der Sühnemaßnahmen

London, 7. Mai. Der südafrikanische Ministerpräsident General Herzog erklärte im südafrikanischen Parlament, der Vertreter Südafrikas in Genf sei angewiesen worden, auf der kommenden Ratstagung alle Maßnahmen zu unterstützen, die zur Wahrnehmung des Anspruchs des Völkerbundes notwendig sein sollten. Wenn der Völkerbund seinen Pflichten treu bleiben wolle, so

Da erschrad Frau Andrea bis ins Innerste.

„Varmherziger Gott! Brigitte... sie darf ihn nicht verlieren! Sie kommt doch bald zurück! In ein paar Monaten wird sie da sein und dann... dann soll sie den Hans finden, so wie wir ihn gefunden haben.“

„Sie darf ihn nicht verlieren!“ sagte jetzt Rosel gequält. „Ach, ich weiß nicht, ob sie ihn nicht schon verloren hat. Ich weiß nicht, ob noch ein Weg zurück zu Hans führt. Er spricht kein Wort von Brigitte, und ob Hans oder seine Brüder über die Zukunft reden, Brigitte spielt da keine Rolle mehr drin. Er kann ihr nicht vergessen, daß sie... eine so schlechte Mutter war.“

„Eine... so... schlechte Mutter!“ Mit zitternden Lippen sprach es Frau Andrea aus, und dann packte sie ein bitteres Schluchzen. „Ja... ich... war ja eine noch schlechtere Mutter! Noch viel schlechter als Brigitte! Ich habe ja ihren Ehrgeiz angefaßt, ich... ich... habe ihr ja zugeredet, daß sie... hinausfliegt! Ich... eine Mutter!“

So begaben sie sich dann hinaus auf den Altan, und saßen im milden Abend noch etwas beisammen.

Hans kam und verabschiedete sich von den Kindern, sagte allen „Gute Nacht“ und fuhr dann über den See.

„Wohin fährt Hans?“ fragte Frau Andrea neugierig.

„Zu einem Nachbarn über den See! Er spielt mit ihm hin und wieder Schach!“

Frau Andrea hörte deutlich heraus, daß Rosel mit den Worten etwas verbarg und als die Kinder zu Bett gebracht worden waren, da fragte sie:

„Ich glaube, Sie sehen Hans nicht gern über den See fahren?“

„Ja, so ist es!“ gab Rosel zu. Dann sah sie Frau Andrea ernst an und sprach: „Der Major hat eine Tochter! Die ist so schön wie Frau Brigitte. Und... sie trägt dasselbe Los wie Hans, sie lebt getrennt von ihrem Manne. Und gleiches Leid... führt oft zu sammen!“

Tödllich verunglückt.

Wildbad, den 8. Mai 1936.

Heute mittag 12 Uhr ereignete sich bei der Ausfahrt an der Papierfabrik Wildbad ein verhängnisvoller Unfall. Der Fabrikarbeiter Vollmer fuhr mit seinem Fahrrad aus der Fabrik. Gleichzeitig kam das Auto des Hans Mehger-Höfen aus Richtung Wildbad. Trotdem der Auto-Lenker sofort abbremste und ganz links einbog, so daß sein Wagen auf den Bürgersteig geriet, und noch am Haus streifte, ließ der Radfahrer mit dem Wagen zusammen. Er trug einen Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Vollmer hätte heute seinen 60. Geburtstag feiern können der nun sein Todestag wurde. Landjäger und Schuhmannschaft sperrten den Platz ab, um den Totbestand festzustellen. Den hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eröffnung der Breslauer Süd-Ost-Ausstellung. Die Süd-Ost-Ausstellung mit Landmaschinenmarkt in Breslau, die bis zum 10. Mai dauert, wurde am Donnerstag in Anwesenheit des Gauleiters und Oberpräsidenten Joseph Wagner, des Gauwirtschaftsberaters, der Gesandten Jugoslawiens, Rumaniens und Ungarns, von Vertretern der Türkei und Bulgariens, des deutschen Botschafters in Warschau, ferner zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Wirtschaft eröffnet.

Hohe Ordensauszeichnung für Mussolini. Der König von Italien hat am Donnerstag Mussolini in Privataudienz empfangen und ihm das Großkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

Dreifacher Mörder verurteilt. Am Mittwoch wurde der 21 Jahre alte Johannes Kuschowski aus Trageheim wegen Mordes in zwei Fällen sowie Totschlags und wegen schwerer Brandstiftung in Danzig zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Beisetzung des Generaloberst von Falkenhäusen. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung von Görtz erfolgte am Donnerstag die Beisetzung des Heerführers aus dem Weltkrieg und früheren Gouverneurs von Belgien, Generaloberst Dr. h. c. Ludwig Freiherr von Falkenhäusen. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers und des Reichskriegsministers nahmen der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie von Bod, und der kommandierende General des 8. Armeekorps, Generalleutnant von Kleist, teil.

Unwetter über Süd-Thüringen. Ganz Süd-Thüringen wurde am Mittwoch nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der mehrere Stunden andauernde wolkenbruchartige Regen hatte überall große Ueberschwemmungen zur Folge. In Hildburghausen wurde ein ganzer Stadtteil unter Wasser gesetzt. Auf der Eisenbahnstrecke Schleusingen-Themar unterpülten gegen 5 Uhr nachmittags die Wassermassen die Gleise an drei Stellen.

Auschankepreise für Wein

In letzter Zeit wurden Klagen darüber geführt, daß die Wein- auschankepreise einzelner Gaß- und Schankwirte im Hinblick auf die verhältnismäßig billigen Erzeugerpreise der letzten Ernte überhöht seien. Das Wirtschaftsministerium als Preisüberwachungsstelle wird in nächster Zeit die Auschankepreise in einer Anzahl von Betrieben daraufhin überprüfen

lassen, ob zwischen dem Einstandspreis und dem Ausschankpreis unter Berücksichtigung der Selbstkosten ein angemessenes Verhältnis besteht. Gegebenenfalls wird die Preisüberwachungsstelle vor einschneidenden Maßnahmen nicht zurückstehen.

Aus dem Gerichtssaal

Das Einsturzungslied in Berlin

Berlin, 7. Mai. Der Bauunglücksprozess ist mit der Beweisaufnahme in ein Stadium eingetreten, das von größter Wichtigkeit für seinen ganzen Ausgang sein dürfte. Die ersten vernommenen Zeugen haben sämtlich den GrubenEinsturz aus nächster Nähe miterlebt. Sie waren mit Planierungsarbeiten auf der Grubensohle beschäftigt und hatten das vom Bagger geschauelte Loch zuzuschütten. Einige dieser Zeugen konnten sich vor den einströmenden Sandmassen und den zusammenbrechenden Tunnelwänden retten, andere wiederum, wie der Zeuge Konecki und der Vorarbeiter Pauer, wurden unmittelbar an der Einsturzstelle von der Katastrophe überrascht, verschüttet und dennoch wie durch ein Wunder lebend geborgen. Interessant ist, daß aus den Aussagen aller dieser Zeugen mehr oder weniger deutlich das Eingeständnis hervorgeht, sich damals in einer recht gefährlichen Umgebung befunden zu haben. Besonders bezeichnend hierfür sind die Worte, die der Schachtmeister Dümke kurz vor seinem Tod an seinen Vorarbeiter mit einem Seufzer der Erleichterung richtete: „Na, heute kommen wir noch aus dem Loch heraus, dann können ja die anderen sehen, wie sie fertig werden!“ In der Tat fanden die Planierungsarbeiten der Schachtkolonnie Dümke unmittelbar vor ihrem Abschluß, und dann sollten andere Facharbeiter die Betonierungskolonnie, das Werk des Tunnelbaus auf der Grubensohle fortsetzen.

Der Zeuge Pauer hat offenbar die bestehende Gefahr am deutlichsten erkannt und darüber mit dem Schachtmeister Dümke gesprochen, und zwar ganz fatalistisch in dem Sinne: Viel zu retten ist nicht mehr, aber vielleicht hält es doch noch! Pauer sah die Hauptgefahr in dem „rolligen“, unsicheren Boden, der keine Standfestigkeit hatte. Er meinte, daß den Kammtägerwänden bei der mangelnden Einbindetiefe der nötige Halt fehlte.

Die Arbeiter raunten sich gegenseitig zu, was sie zu beanstanden hatten, aber keiner fand den Mut, auf eine Abstellung zu drängen, aus Angst vor Arbeitslosigkeit. Man wird sich die Auslage des Zeugen Konecki über die Kanthölzer merken müssen, die im weiteren Verlauf des Prozesses wahrscheinlich noch einmal aufgegriffen und näher untersucht werden wird. Dieser Zeuge sprach davon, daß er beauftragt worden sei, Kanthölzer mit Sand zuzuschütten, die als Stützen an den Füßen der zu kurzen Kammtäger angebracht worden waren. Es wird sich noch zeigen, ob hier in Erkenntnis der Notwendigkeit sofortiger Hilfe eine provisorische Sicherung vorgenommen wurde, deren Spuren man nach Möglichkeit wieder auslöchen wollte, indem man sie durch Ausschütten von Sand vor den forschenden Blicken Uneingeweihter verbarg.

Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet als voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag abend:

Vorwiegend östliche Winde, zeitweise etwas bewölkt, aber immer noch vielfach aufheiternd, warm, höchstens vereinzelt etwas gewittrig.

Sport und Spiel

Englands Nationaleis in Wien geschlagen

Oesterreichs Fußballsport hatte am Mittwoch sein seit Jahren größtes Ereignis: Englands Ländermannschaft war zu Gast. Im Wiener Stadion, das 60 000 begeisterte Zuschauer aufnahm, ging

der mit größter Spannung erwartete Kampf vor sich. Die österreichische Nationalmannschaft vermochte den ersten Sieg über England im Länderspiel davonzutragen. Mit 2:1 (2:0) wurden die englischen Gäste geschlagen. England hatte etwas Pech. In der zweiten Hälfte drängten die Engländer zeitweilig beängstigend, und zum Schluß wurde ihr Ansturm gegen das österreichische Tor so stark, daß die Menge erlösch aufatmete, als der Schlußpfiff des ausgezeichneten Schiedsrichters Langenus ertönte. Oesterreich begann ganz hervorragend. Der Sturm zeigte wunderbares Zusammenpiel, und bereits in der 12. Minute konnte Viertel nach vorangegangenen Zusammenpiel mit Sindelar und Geiter das Führungstor für Oesterreich schießen. Die Gegenangriffe der Engländer verpufften, dagegen war Geiter auf Zusprielen von Sindelar bereits in der 17. Minute zum zweitenmal für die österreichischen Farben erfolgreich. Noch blieb das Spiel der Engländer, in deren Reihen nicht weniger als sechs Spieler von Arsenal standen, zu schematisch, um bei der eisernen Verteidigung Oesterreichs, in der sich Selta besonders auszeichnete, zu Erfolgen zu kommen. Nach der Pause schenkte sich die Engländer jedoch allmählich immer stärker durch. Als Bastin in der 9. Minute wuchtig gegen die Latte geschossen hatte, fing Camfoll den zurückprallenden Ball ab und köpfte ihn ins Tor. Nun wurden die englischen Angriffe wichtiger. Oesterreichs Angriff erlahmte, und zum Schluß waren die Engländer drückend überlegen.

Kleines Sportallerlei

Mittelrhein besiegt Irland. Zu einem schönen Erfolg kam die Auswahlmannschaft des Gau Mittelrhein, die am Mittwoch abend im Kölner Stadion vor 10 000 Zuschauern die Vertreter des Irischen Freistaates hoch mit 4:1 (3:1) Toren besiegte. Der Erfolg wiegt um so schwerer, als die Irländer erst am Sonntag in Budapest gegen Ungarn ein beachtliches 3:3 erzwungen hatten. Ueber die ganze Spieldauer zeigten die Rheinländer eine flotte Zusammenarbeit, die schon in den ersten 20 Minuten durch drei Tore von Gauschel und Bösch (2) belohnt wurde. Den Gegentreffer brachte Dunne an, während in der zweiten Halbzeit Dahmen den Sieg sicherte.

Länderspiel der Amateur-Vogel gegen USA. Als eines der bedeutendsten Ereignisse vor den Olympischen Spielen im Amateur-Vogelport konnte man den Länderspiel England — Amerika bezeichnen, der im Wembley-Sportpalast zu London zum Austrag gelangte. Die Engländer konnten ihren vorjährigen 8:3-Sieg fast in der gleichen Höhe wiederholen. Sie gewannen sieben von elf Kämpfen, während die Amerikaner, die gegen das Vorjahr eine erheblich verhärtete Mannschaft mit einigen Olympia-Anwärtern zur Stelle hatten, nur vier Treffen für sich entscheiden konnten.

Neuer Sprinter in Holland. Es hat den Anschein, als habe Holland in dem jungen van Beveren einen neuen Sprinter von Klasse entdeckt. Bei einer ersten Olympia-Prüfung der holländischen Leichtathleten durchlief van Beveren jedenfalls die 100 Meter in der hervorragenden Zeit von 10,5 Sekunden und da er dazu noch in seinem Lauf den Europameister von 1935, Berger, hinter sich lassen konnte, verdient seine Leistung große Beachtung.

Deutscher Hammer über 50 Meter. Zum zweitenmal hat ein Deutscher im Hammerwurf über die 50-Meter-Grenze geworfen. Es handelt sich dabei um den Norddeutschen Hein (St. Georg), der beim leichtathletischen Eröffnungssportfest von St. Georg-Hamburg mit seiner besten Leistung 50,22 Meter erreichte.

Jabala gewann in Prag. Der argentinische Olympia-Sieger im Marathonlaufen, Juan Jabala, startete am Mittwoch in einem Stundenlaufen auf dem Prager Slavia-Platz. Jabala gewann das Rennen, das im Rahmen eines National-Sportfestes veranstaltet wurde, ganz überlegen mit einer Leistung von 18,249 Kilometer.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Ed. Gsch.) Nr. 4, 98. 783. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.



Schenkt Blumen zum Muttertag!

Reichhaltige Auswahl finden Sie im

Blumengeschäft Schober.

Die NS-Frauenchaft Wildbad

veranstaltet dieses Jahr, vielfachen Wünschen aus Mütterkreisen nachkommend, ihre

Muttertagsfeier

schon am Samstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, in der Turnhalle. Alle Mütter Wildbads werden nur auf diesem Wege zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen. besondere Einladungen ergehen nicht. Kinder haben keinen Zutritt.

Die NS-Frauenchaft.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Im Aushangkasten am Feuerwehrgerätehaus sind die weiteren Übungen usw. angeschlagen.

Es ist unbedingte Pflicht jedes einzelnen Feuerwehrmannes, sich über die Übungen zu informieren. Unkenntnis entschuldigt nicht.

Der Wehrführer.

Gehe hin und bekenne dich zur Opferbereitschaft und zum Kampfgeist der SA.

Auf dem Meldeamt ist das Kampfbuch aufgelegt.



Wer eine Gefahr kennt, kann ihr mit Ruhe entgegensehen! Wer im Luftschutz mitarbeitet, erfüllt eine hohe nationale Aufgabe!

Eine Fülle modisch richtiger Gewebe und Farben bringen wir in

Mantel- und Completstoffen
Wollcloqués u. Wollgeorgettes
Kunstseidencloués
Mattkrepps, Crepe Satin
Waschcloqués und Dirndlstoffen
zu bekannt mäßigen Preisen!

Ueberzeugen Sie sich unverbindlich

C. & M. Müller
Stoffehaus Zerrennerstr. 6

Pforzheim, Zerrennerstr. 6 — neben Ufa-Theater

Zum Muttertag!

Reiche Auswahl in blühenden Pflanzen

Verkauf Samstag im Laden Haus de Ponte
Gärtnerei Lembeck

Zum Muttertag

empfehle grüne und blühende Pflanzen sowie Schnittblumen in schöner Auswahl

Blumengeschäft Ströble, Kolonnaden

Wildbad, Saarbrücken, Neu-Ulm, 7. Mai 1936.



Unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Luise Schuon geb. Bohnenberger Bürgermeisters-Witwe

wurde heute früh in die ewige Heimat abgerufen. Dies teilen wir Freunden und teilnehmenden Bekannten hierdurch mit.

In tiefer Trauer:

Luise Hoffmann Wwe., geb. Schuon
Marie Trinkner Wwe., geb. Schuon
Fritz Schuon und Frau Klara, geb. Mangold
Johanna Schuon
und Enkelkinder.

Beerdigung: Samstag 1/3 Uhr, Waldfriedhof.

Von Nr. 102

unserer Zeitung werden einige guterhaltene Nummern zurückgekauft.

Wildbader Tagblatt.

Sommerprossen
Wo nichts hilft —
hilft immer
Frucht's
Schwanenweiß
Die Haut reinigt,
belebt und erfrischt
Schönheitswasser
Aphrodite

Parfumerie A. Zähringer
Eberhard-Drogerie K. Plappert

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die
Tagblattgeschäftsstelle.

